

## Ritterarhistorisches.

### Senacherim.

In einem Aufsatze „über die Handschriften der Scholien zur Odyssee“, welcher in den Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wiss. zu Wien, philos.-hist. Kl. Bd. XXII Heft 2, gedruckt ist, kommt der Verfasser, Max v. Karajan, S. 307 auch auf den lange räthselhaften Scholastischen Senacherim oder Senachirim (Σεναχειρίμ, Σεναχηρείμ, Σεναχειρηίμ) zu sprechen, mit dem Waldenaer nichts anzufangen wußte, und in dem bekanntlich Lehrs (1833) den in's Arabische übersehten Namen des Casaubonus zu entdecken meinte. Diese Hypothese, erzählt uns v. Karajan, erhielt sich, mehr oder weniger angefochten, bis zum Jahre 1854, „wo sie in einem ganz außerordentlichen Buche völlig umgestoßen und das einzig Richtige schlagend erwiesen wurde“: nämlich in Cobet's *Variae lectiones*, wofelbst eine Mittheilung aus handschriftlicher Quelle einen Michael Senachirim als leibhaften byzantinischen Gelehrten des dreizehnten Jahrhunderts festgestellt habe. Aber, fährt v. Karajan fort, schon 13 Jahre vor dem Erscheinen seines vortrefflichen Werkes hätte Lehrs diese Wahrheit aus Amadeo Peyron's *Notitia librorum Valpurga-Calusianorum* etc. lernen können, woraus sodann die bezügliche Stelle abgedruckt wird.

Suum cuique! Die Sache ist ja ganz richtig; aber zu ihrer Ermittlung bedurfte es weder einer so erregten Rhetorik, noch des „ganz außerordentlichen Buches“ von Cobet, da sie schon 20 Jahre vor diesem von Bernhardt in seiner Recension der Lehrs'schen Schrift, *Jahrbb. f. wiss. Kritik* 1834 März N. 47, S. 371 so kurz und bündig, wie es dieser überaus einfachen Wahrheit angemessen war, und aus derselben Quelle aus der v. Karajan schöpfte, in hinlänglich klarem Licht gestellt worden war.